

# Schwyz-Trainer zum verpassten Aufstieg: «Wir waren brutal enttäuscht»

Der SC Schwyz spielte eine bemerkenswerte Saison. Die Krönung fehlte jedoch.

Interview: Robert Betschart

Seit Samstag ist auch die Saison des SC Schwyz zu Ende: Die Haupttörtler verpassten aufgrund der 2:5-Niederlage gegen Eschenbach den Aufstieg in die 2. Liga nur knapp. Die 3.-Liga-Saison schlossen die Schwyzer auf dem starken 2. Rang ab und zogen wie schon im letzten Jahr in den Final des IFV-Cups ein, wo sie gegen den FC Perlen-Buchrain mit 0:2 verloren haben. Chefcoach Flurin Stöckli blickt mit etwas Abstand auf die Saison zurück.

**Der SC Schwyz hat am Wochenende den Aufstieg in die 2. Liga verpasst. Wie sieht Ihre Gemütslage aus?**

Wir waren zuerst natürlich alle brutal enttäuscht. Das Spiel gegen Eschenbach dauerte für uns eine Halbzeit zu lange. Nach der sehr langen, strapazierenden Saison mit den zusätzlichen Cup- und Aufstiegsspielen ging uns am Ende etwas die Luft aus. Doch mit ein wenig Abstand können wir sicher auf eine sehr erfolgreiche Saison zurückblicken. Deshalb möchte ich der gesamten Mannschaft ein grosses Kompliment machen.

**War die Belastung für die Mannschaft am Ende zu gross?**

Teilweise. Wir haben in der Rückrunde von allen Mannschaften der Innerschweiz am zweitmeisten Spiele absolviert. Das geht nicht spurlos an den Spielern vorbei. Wir haben aber während der gesamten Saison bewiesen, dass wir physisch und konditionell parat sind und haben immer wieder Spiele in der zweiten Halbzeit zu unseren Gunsten drehen können. Gegen Eschenbach war es das erste Mal



Flurin Stöckli ist Trainer der 1. Herrenmannschaft des SC Schwyz.

Bild: Andy Scherrer

seit 29 Spielen, dass wir zur Halbzeit in Führung lagen.

**Woran lag es sonst, dass es nicht zum Aufstieg gereicht hat?**

Das ist schwierig zu sagen. In der Aufstiegsrunde fehlte uns vielleicht etwas die Routine. Zwar haben wir dank der Cupspiele viele Erfahrungen in wichtigen Spielen sammeln können, die Abgeklärtheit von Spielern, die sich das über längere

Zeit gewohnt sind, hat aber gefehlt. Bei Eschenbach spielten beispielsweise einige, die über Jahre in höheren Ligen aktiv sind. Sie waren es auch, die am Samstag den Unterschied gemacht haben.

**Wie werten Sie die Saison insgesamt?**

Sehr positiv. Wir standen im IFV-Cupfinal und spielten um den Aufstieg in die 2. Liga mit. Das hätten uns am Anfang nicht

viele Aussenstehende zugetraut. Ich bin aber trotzdem überzeugt, dass noch Luft nach oben vorhanden ist. Vor allem in der Anfangsphase der Spiele müssen wir besser bereit sein, damit wir nicht so oft einem Rückstand hinterherrennen müssen.

**Ist der Aufstieg in die 2. Liga nächste Saison ein grosses Ziel?**

Nein, wir wollen am Boden bleiben. Wir nehmen nächste Sai-

son Spiel für Spiel. Eine gute Vorbereitung wird sicher sehr wichtig sein, dann sehen wir weiter.

**Der Qualität des Rasens auf dem Tschaibrunnen gab immer mal wieder zu reden. Wie werten Sie das?**

Der Rasen war grundsätzlich in einem sehr schlechten Zustand. Er ist sehr holprig, hat stellenweise gar kein Gras und wo es welches hat, ist es zu hoch ge-

«Der Rasen auf dem Tschaibrunnen war grundsätzlich in einem sehr schlechten Zustand.»

Flurin Stöckli  
Trainer SC Schwyz

schnitten. Es war praktisch nicht möglich, spielerisch etwas aufzuziehen. Wir passten deswegen unseren Spielstil vor allem für die Heimspiele an. Wir versuchten mit langen, hohen Bällen, das Mittelfeld zu überwinden und vorne auf die zweiten Bälle zu gehen. Das gelang uns teilweise sehr gut. Doch wir holten insgesamt auswärts mehr Punkte als zu Hause.

**Haben die starken Leistungen im Klub etwas ausgelöst?** Ja, durchaus. Ich glaube schon, dass die letzten Wochen so etwas wie eine kleine Euphorie ausgelöst haben. Wir werden an den Spielen immer von tollen Junioren unterstützt, und auch die Zuschauerzahlen wurden immer höher, was zu einer tollen Stimmung führte. Auch vonseiten des Vereins erhielten wir viele Gratulationen.

## Brunner Segler verpassen den Sieg knapp

An der 50-Meilen-Trophy mussten sich die Segelcrews des Regattaverains Brunnen (RVB) für einmal mit Ehrenplätzen begnügen.

Walter Rudin

Die 50-Meilen-Trophy ist die wohl traditionsreichste Segelregatta auf dem Vierwaldstättersee. Jahrelang galt der Langstrecken-Klassiker auch für Hobbysegler als Highlight der Saison, dabei zu sein war selbstverständlich. In den Glanzzeiten der 1980er-Jahre gab es Regattafelder von mehreren Hundert Booten. Heute nehmen nur noch eingefleischte Regattasegler die Strapazen auf sich, die lange Strecke von Stansstad durch den ganzen See und wieder zurückzusegeln.

37 Jachten waren bei der diesjährigen Ausgabe am Start, als die Regattaleitung des Segelclubs Stansstad am Samstag frühmorgens um sieben Uhr die Boote auf die lange Reise schickte. Nach der turbulenten

Austragung im vergangenen Jahr mit Sturm, Havarien und Regattaabbruch hoffte man dieses Jahr auf bessere Verhältnisse. Den Segelcrews wurde dann von allem etwas geboten. Flaute, moderate Winde und den langsameren Booten sogar Sturmböen.

**Zimmerli muss sich geschlagen geben**

RVB-Segler Andreas Zimmerli hatte für diese Vierwaldstättersee-Cup-Regatta neue Konkurrenz bekommen. Der Luzerner Peter Seinet war nach langer Regattapause bei der 50-Meilen-Trophy mit identischem Boot wieder mit dabei. Die beiden schnellen Quant30-Jachten setzten sich auch gleich nach dem Start vom Feld ab. Nur der Zuger Raffael Näf mit der «Vuvuzela» konnte mithalten.

Dieses Trio blieb praktisch die ganze Regatta zusammen, erst kurz vor dem Ziel zogen die beiden Quants eine Schleife Richtung Hertenstein, um vom Küssnacher Becken besseren Wind zu bekommen. Seinet zeigte hier bessere Nerven, zog weiter bis Mitte See, konnte damit Zimmerli entscheidend distanzieren und nach gut fünfeneinhalb Stunden als erstes Boot die Ziellinie kreuzen.

**Pascal Marty auf dem vierten Platz**

Auch in der Racer-1-Klasse gab es keinen Sieg für die RVB-Segler. Die beiden leichten Longze-Boote vom Segelclub Stansstad führen die Tabelle an, Alexander Seiler mit der «Blink» wurde Dritter, und Pascal Marty mit der «Nessi» musste sich mit dem undankbaren 4. Platz begnügen.



Der Luzerner Segler Peter Seinet mit der «Toruk» konnte den Brunner Andreas Zimmerli für einmal in die Schranken weisen.  
Bild: Walter Rudin